





## Konfirmation 2013



Foto: koehler-fotodesign



Foto: koehler-fotodesign

## Weitere Termine

**Bis 26. Juni Ausstellung: Bibelfliesen und Fliesenbibel**  
Di.-Sa. 15-18 Uhr, So. 11.30-15 Uhr. Erlöserkirche

**8. Juni 7. Ibbenbürener Chortreffen**  
11-19 Uhr Mit u.a. dem Gospelchor epiFUNias, Innenstadt  
([www.chortreffen.de](http://www.chortreffen.de))



**9. Juni Orgelkonzert mit Leinwandübertragung**  
15.30 Uhr Werke von Bach, Mendelssohn, Mozart und Improvisationen u.a. zu einem Stummfilm. Sebastian Küchler-Blessing. Eintritt 7 (4) Euro. Erlöserkirche

**15. Juni (T)RAUMKLÄNGE**  
21.30 Uhr Werke von Alfvén, Rautavaara, Peterson-Berger, Mäntyjärvi, Pizzetti, Whitacre, Brahms, Reger, Vierne, Saint-Saens. Klaus Vetter (Orgel), Westfälischer Kammerchor Münster, Ltg. Markus Föhrweißer. Eintritt 10 Euro. Apostelkirche

**16. Juni Chorkonzert: Klassik – Gospel – Pop**  
18 Uhr Junger Chor Münster, Ltg. Harald Berger. Eintritt frei, Spenden erbeten. Erlöserkirche

**22. Juni Nacht der Offenen Kirchen**  
ab 19 Uhr Musikalische Beiträge an der Collon-Orgel u. a. Details zeitnah unter [www.erloeserkonzerte.de](http://www.erloeserkonzerte.de) und in der Tagespresse. Eintritt frei, Spenden erbeten. Erlöserkirche



## Weitere Termine

- 29. Juni**  
19 Uhr  
**Chor- und Orchesterkonzert**  
Werke: John Rutter: Magnificat; Johann Sebastian Bach: Meine Seel erhebt den Herrn, BWV 10  
Heike Hallaschka (Sopran), Stefan Adam (Bass), Studentenkantorei der Universität, Orchesterakademie, Ltg. Ellen Beinert  
Eintritt 18/15/5 Euro.. Ev. Universitätskirche, Schlaunstraße
- 8. Juli**  
21.30 Uhr  
**Nachtkonzert bei Kerzenschein**  
Virtuose Salonmusik für Violine und Klavier von Kreisler, Sarasate, Monti u.a.  
Mihai Ionescu (Violine), Ellen Beinert (Klavier)  
Eintritt 8/5/Stud. 3 Euro. Ev. Universitätskirche, Schlaunstraße
- 14. Juli**  
**Kreuzviertelfest**  
Mit u.a. dem Gospelchor epiFUNias. Rund um die Kreuzkirche
- 27. Juli**  
29 Uhr  
**Orgelsommer der Stadt Münster**  
Werke von Bruhns (großes e-Moll), Bach (Fantasia „Wo Gott, der Herr“, 2008 wiederentdeckt), Hindemith (II. Sonate), Reger (B-A-C-H). Klaus Vetter (Orgel). Apostelkirche
- 28. Juli**  
20 Uhr  
**The Emerald Duo**  
Unbekannte Juwelen der Klassik und Romantik für Flöte, Violine und Cello. Werke von Joseph Haydn, Louis Massonneau u.a.  
Susan Doering (Violine), Dieter Wulfhorst (Cello), Gesa Wulfhorst (Flöte). Eintritt frei, Spenden erbeten. Erlöserkirche
- 18. Aug.**  
18 Uhr  
**Go West! – Chorkonzert zur USA-Reise**  
Klassik, Gospel, Pop vom Jungen Chor Münster, Ltg. Harald Berger. Eintritt frei, Spenden erbeten. Erlöserkirche
- 24. Sept.**  
19 Uhr  
**Gospelkonzert**  
Gospelchor epiFUNias. Mutterhauskirche d. Franziskanerinnen

## Weitere Termine

- 29. Sept.**  
18 Uhr  
**Duo PianoPoesie**  
Klavierwerke u.a. von Chopin, Brahms, Rachmaninoff – Gedichte von Goethe, Schiller, Droste-Hülshoff  
Manuela Sandhop (Rezitation), Ulrike Hühn (Klavier)  
Eintritt 8 (5) Euro. Erlöserkirche
- 24. Okt.**  
17 Uhr  
**Ökumenische Friedensvesper**  
Lambertikirche
- 27. Okt.**  
18 Uhr  
**Drumming!**  
Das Schlagzeug-Ensemble der Musikhochschule Münster spielt mit einer Fülle verschiedenster Instrumente Werke von J. S. Bach bis Steve Reich. Ltg. Prof. Stephan Froleys  
Eintritt frei, Spenden erbeten. Erlöserkirche
- 11. Nov.**  
20 Uhr  
**10 Jahre Suden Aika – Finnische Vokalkunst**  
Erzählungen aus Mythen und Geschichten des finnischen Volkes, gesungen im zeitgemäßen folkloristischen Gewand.  
[www.sudenaika.com](http://www.sudenaika.com) Details zeitnah unter [www.erloeserkonzerte.de](http://www.erloeserkonzerte.de) und in der Tagespresse. Erlöserkirche
- 24. Nov.**  
17 Uhr  
**Felix Mendelssohn-Bartholdy „Elias“**  
Oratorium für Soli, Chor und Orchester  
Jutta Potthoff (Sopran), Susanne Kraus-Hornung (Alt), N.N. (Tenor), Hans Christian Hinz (Bass), Barockorchester Münster (Konzertmeister Andreas Klingel), Soester Stadtkantorei, Heinrich-Schütz-Chor Münster, Ltg. Johann Albrecht Michael, Michael Martens. Eintritt 25 (17) Euro. Erphokirche

Konzerte in der Erlöserkirche > [www.erloeserkonzerte.de](http://www.erloeserkonzerte.de)  
Weitere Veranstaltungen > [www.muenster.org/efm](http://www.muenster.org/efm)  
> [kirchenmusik.uni-muenster.de](http://kirchenmusik.uni-muenster.de)



## Ein halbes Jahrhundert Epiphaniaskirche

Am Sonntag, 9. Juni 1963, wird mit einem Gottesdienst die Epiphaniaskirche nach 17-monatiger Bauzeit, die sich durch den sehr kalten und langen Winter 1962/1963 verlängert, feierlich geweiht. In seiner Predigt, die wegen des großen Andrangs auch auf den Kirchplatz übertragen wird, zeigt der spätere Präses Dr. Hans Thimme den

Sendungsbefehl Christi im Zusammenhang mit der soeben vorgenommenen Kirchweihe auf. Die Kirche habe sich dahin aufzumachen, wo Menschen seien, um den Menschen das Kommen zu erleichtern.

Schon seit 1958 entsteht zwischen der Bahnstrecke Münster-Rheine und dem Dortmund-Ems-Kanal ein aufgelockertes



Viele Gemeindemitglieder feierten die Einweihung am 9. Juni 1963.

Foto: Archiv Epiphantias



Die Urkunde der Grundsteinlegung.

Foto: Archiv Epiphantias

Wohngebiet. Viele der neu zugezogenen Familien, unter ihnen eine große Anzahl Soldaten mit ihren Angehörigen, sind evangelisch. Die Erlöserkirche ist von hier schlecht erreichbar und zu ablegen, um einen engen Kontakt aufzubauen und zu

pflegen. Daher kauft das Presbyterium im Mai 1959 ein 4550 Quadratmeter großes Grundstück zum Preis von 10 DM pro Quadratmeter.

Nach dem Ideenwettbewerb erweist sich im Januar 1961 keiner der fünf eingereichten Entwürfe ohne wesentliche Änderungen als geeignet. Die Kirche mit 450 Plätzen einschließlich Empore, ein Glockenträger für drei mittelschwere Glocken, ein Gemeindehaus und ein Kindergarten für 75 bis 90 Kinder werden schließlich vom drittplatzierten Architekten gebaut. Der ursprünglich vorgesehene 34 Meter hohe Turm in der Mitte des zum Pötterhoek offenen Innenhofs wird allerdings weithin sichtbar an die Straßenkreuzung gerückt. Dadurch entsteht ein Garten mit freier Bewegungsfläche für die Kindertagesstätte. Die Kosten für Kirchbau, Kindergarten und Gemeindehaus betragen 1 050 184,31 DM.

Trotz schlechten Wetters erscheint eine große Gemeinde, als am 6. Januar 1962, dem Epiphaniastag, der Grundstein gelegt wird. Als weithin sichtbarer Hinweis auf den Bau einer Kirche steht zwischen den wach-





Die Grundsteinlegung am 6. Januar 1962.

Foto: Archiv Epiphania

senden Mauern ein hoch aufgerichtetes Holzkreuz.

Nach einer unfreiwilligen Winterpause entsteht nun eine Zentralkirche mit einem verschobenen Mittelpunkt, bei dem die vorgesehenen 400 Sitzplätze deutlich von der Chorwand abgerückten Altar, die Kanzel und den Taufstein halbkreisförmig umfassen. Der Querraum erweitert sich optisch durch die zum Sechseck aufgefalteten Giebelwände. Auf der aus Sichtbeton errichteten und von zwei

Stahlbetonpfeilern getragenen Orgel-Empore befinden sich weitere 50 Sitzplätze.

Am regnerischen 4. Juli 1962 zieht man den Richtkranz über das in Querrichtung verlaufende, bis zu 14 Meter hohe, einfache Giebeldach der Kirche, den Kindergarten und das Jugendzentrum.

Die Arbeiten am Turm beginnen im August 1962, dauern wegen des heftigen Wintereintritts jedoch bis Ende April 1963. Die senkrechten Bänder in

vier Eckpunkten verleihen dem (inzwischen mit Wein berankten) achteckigen Glockenträger aus 330 Kubikmetern Beton und 25 Tonnen Stahl eine filigrane Struktur.

Kurz vor Weihnachten 1962 werden die über neun Meter hohen Mauern aus dunkelroten, besandeten Verblendsteinen von einem umlaufenden Lichtband mit hellgrauen und graurosa Betonglasflächen gekrönt. Zusammen mit den vier senkrechten, breiten Lichtbändern an den Eckpunkten der Kirche mit

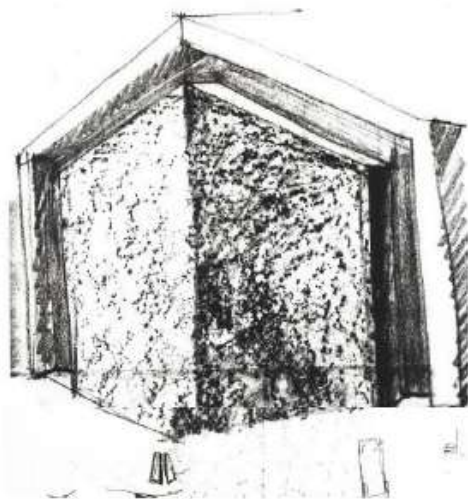
den hoch angebrachten Sternstrukturen (ein Kreis, ein Fünfeck, ein Sechseck und ein doppeltes Viereck) in verschiedenen Rottönen sorgen diese später für diffuses Tageslicht in den Innenraum. Noch vor dem ersten Schneefall wird die Kirche so vor Witterung und eindringender Feuchtigkeit geschützt. Während die Arbeit am Turm ruhen muss, kann die Holzdecke der Kirche aus Red-Pine-Holz eingezogen und der Fußboden mit nordischem Quarzit ausgelegt werden.



Die Glockeneinholung am 29. Mai 1963.

Foto: Archiv Epiphania





Fritz Kühns Entwurf für die Tür.

Foto: Archiv Epiphantias

Eine kleine Anzahl Gemeindeglieder reist mit dem Zug zur Firma Rincker in Sinn (Dillkreis), um am 18. Januar 1963 dabei zu sein, wenn „ihre“ Glocken gegossen werden. Statt der ursprünglich geplanten drei mittelgroßen Glocken hat sich das Presbyterium für fünf leichtere, reicher klingende Glocken entschieden. Innerhalb von nur zehn Minuten fließen 65 Zentner etwa 1400 Grad heiße Bronze nacheinander in die verschiedenen Glockenformen. Gestiftet werden die Glocken vom 1960 gegründeten „Verein für den Neubau der evangelischen Kir-

che an der Kärntner Straße in Münster e.V.“. Nachdem der Turm fertiggestellt ist, werden die Glocken am 29. Mai 1963 im festlichen Zug von vielen Gemeindegliedern begleitet zur Kirche eingeholt.

Erst im Oktober 1965 kann die vorläufige Kirchentür durch das von Fritz Kühn gefertigte Bronzeportal ersetzt werden. Bemerkenswert ist, dass Fritz Kühn sein Atelier in der damaligen DDR hat und die schweren Türen per Spedition im Interzonenhandel „unversichert frei DDR-Grenze“ geliefert werden. Hier gibt es an unserer Kirche ein ungewöhnliches und bis heute kaum bekanntes Beispiel für deutsch-deutsche Zusammenarbeit, die zu der damaligen Zeit politisch weder gewollt noch gefördert wird.

Durch unermüdliche Spendensammlung gelingt es dem Kirchbauverein nach der Finanzierung der Glocken und der Inneneinrichtung der Kirche auch noch, der Gemeinde eine Orgel zu finanzieren. Das fünfteilige Gehäuse mit 19 Registern erklingt in einem Konzert geistlicher Musik erstmals am 6. Juni 1969 und ersetzt das sogenann-

te Positiv als Behelf.

Erst 1973/1974 wird das Gemeindezentrum durch Reihenhäuser am Dammweg für Pfarrer, Küster und Mitarbeiter vollendet.

Der Kindergarten passt sich veränderten gesellschaftlichen Gegebenheiten im Laufe der Jahre immer wieder an. Verschiedene An- und Umbauten und die Übernahme der Mitarbeiterwohnungen und des Küsterhauses erschließen neue Räume.

Auch das in die Jahre gekom-

mene und nach 40 Jahren baufällige, alte Gemeindehaus ist für ein lebhaftes, vielschichtiges und intensives Gemeindeleben zu klein und nicht mehr geeignet. Daher wird von Oktober 2005 bis Juni 2006 ein neues Haus als Treffpunkt für Alt und Jung errichtet. Komfortabel und barrierefrei finden in zwei Ebenen auf fast 600 Quadratmetern alle Altersstufen und Gruppen der Gemeinde ein Zuhause, das offen und einladend ist.

Kirsten Schwarz-Weßeler



Die Einweihung des neuen Gemeindehauses am 19.8.2006

Foto: Füßer



## Menschen aus 50 Jahren Epiphantias

### Unsere Pfarrer:

Sie haben es immer bis zu ihrem Ruhestand bei uns ausgehalten, in den Pfarrbezirken I und IV waren für die Gemeinde zuständig:

Heinrich Halverscheid  
Christoph Schmidt-Ehmcke  
Richard Hilge  
Frank Winkelmeyer (seit Januar 1995)

Über die Jahre wurden sie von vielen Pfarrerinnen und Pfarrern im Entsendedienst, Vikarinnen und Vikaren unterstützt.

### In unserer Kirche predigen aktuell:

Pfr.in Iris Bewerbung  
Pfr. Gerhard Dedeke  
Pfr. Marin Elbert  
Laienprediger Sebastian Fuchs  
Pfr. Thomas Groll  
Pfr.in Andrea Klausmann  
Pfr. Bernd Krefis  
Pfr.in Dorothea Korb  
Diakon Andreas Kroos  
Pfr. Christoph Schmidt-Ehmcke  
Pfr. Thomas Thilo

Pfr. Rainer Timmer  
Pfr. Frank Winkelmeyer

### Küster:

Helmut Windmüller (ab Juni 1963)  
Clara Windmüller (ab Oktober 1970)  
Otilie Pohl (ab August 1974)  
Stefan Oeknigk (ab Jan. 1998)  
Andreas Kroos (seit Jan. 1999)

### Pfarramtliche Helferinnen und Helfer (Bezirke I und IV):

Grete Bartels (bis Ende 1974)  
Liebraut Koch (ab Dezember 1975)  
Monika Arndt (ab Oktober 1997)  
Ingrid Bartelheimer (ab August 1963)  
Gertud Lagemann (ab April 1965)  
Wolfgang Eichler (ab Januar 1972)  
Ingrid Reyscher (ab März 1974)  
Brigitte Fotschki Mersmann (seit Juli 1995)

### Leiterinnen des Kindergartens bzw. der Kindertageseinrichtung:

Maria Brandt (ab Juni 1963)  
Christiane Hellhammer (ab Januar 1969)  
Uta Eggers (ab September 1974)  
Martina Hafer (ab Juni 2012)

Natürlich sollen auch die vielen Erzieherinnen, Erzieher und anderen Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung nicht vergessen werden. Eine namentliche Aufstellung der vergangenen 50 Jahre kann hier wegen der großen Anzahl nicht erfolgen.

### Das Presbyterium:

In beiden Gemeindebezirken waren folgende Presbyter teilweise über viele Jahre tätig:  
Jürgen Beckmann  
Ingeborg Berghaus  
Freiherr von Bönninghausen-Budberg  
Karl-Heinrich Brackemann  
Peter Brossok  
Dr. Werner Claas  
Ida Debus  
Klaus Firgau  
Trude Hanke  
Susanne Hegmann

Ingeborg Hohl  
Günter Jüptner  
Eva Kaiser-Gudczinski  
Irmgard Klingemeyer  
Hans-Peter Lippert  
Dr. Wolfgang Marhold  
Dr. Horst Metzler  
Herbert Osterhage  
Markus Puffert  
Dr. Eva Richter-Baumann  
Heidrun Rieder  
Monika Sabel  
Wilhelm Schneider  
Erwin Steinberg  
Friedrich Stiehl  
Hilke Sturhan  
Ursula Thier  
Thomas Wahnschaffe  
Ernst-Georg Weber  
Udo Witte

### Aktuell gehören dem Presbyterium an:

Fritz Böhm  
Kerstin Consilvio  
Martin Haubold  
Martin Schofer  
Kirsten Schwarz-Weßeler  
Reinhard van Spankeren

### Amtshandlungen:

In den vergangenen 50 Jahren wurden in der Epiphaniaskirche mehr als 2600 Personen getauft,



die meisten davon als Säuglinge und Kleinkinder.

Zur Konfirmation gingen 2008 Jugendliche, die meisten im Jahr 1967, als wir die große Zahl von 85 Konfirmanden zählten. Wir freuen uns sehr, dass wir in den vergangenen Jahren konstant etwa 40 Anmeldungen zum Konfirmanden-Unterricht be-

kommen.

Mehr als 1400 Paare besiegelten den Bund der Ehe in unserer Kirche.

Bei all diesen Amtshandlungen muss berücksichtigt werden, dass die nicht zu unserer Gemeinde gehörenden Personen in dieser Statistik nicht erfasst werden.

## Reisen Sie mit zurück in das Jahr 1963

Nicht nur die Bauarbeiten an unserer Kirche leiden unter einem der härtesten Winter seit Menschengedenken. Auch städtische Bauvorhaben wie die Grundsteinlegung des neuen Landesmuseums oder die Fertigstellung des Oberverwaltungsgerichts verzögern sich. Der Bauboom in der City reißt jedoch nicht ab und die neuen Stadtteile Aaseestadt und Coerde entstehen. Im Sommer wird die Engelschanze mit Wasserspielen, Schwänen und Flamingos der Öffentlichkeit übergeben.

Als unsere Kirche in der 23. Kalenderwoche am 9. Juni feierlich eingeweiht wird, darf man

abends über die Lottozahlen 11, 15, 27, 30, 31 und 39 mit der Zusatzzahl 3 jubeln und mit einem halben Liter Bier zum Preis von 59 Pfennig darauf anstoßen. Vielleicht hat man sich auch über Franco Balmamion als Gewinner des Giro d'Italia oder den Sieg von Jim Clark im Lotus beim Formel-1-Rennen in Spa/Belgien gefreut. Die Geburt des kleinen Jonny Depp hingegen erregt kein allgemeines Aufsehen.

Wer mit dem Bus zur Kirchweihe anreist, zahlt 20 Pfennig für den Fahrschein, egal wie lang die Strecke ist. Auch die Fahrt mit dem Auto ist für heutige Verhältnisse billig: Normal-Benzin kostet

0,57 DM und Diesel 0,44 DM. Für einen Liter Heizöl zahlt man 0,22 DM und Strom bezieht man für 0,18 DM.

Bei einem durchschnittlichen Monatslohn von 512,50 DM interessiert man sich weniger für den Goldpreis (35,00 \$/oz) als dafür, dass Brot für knapp 1 DM pro Kilo zu haben ist und das 250-Gramm-Paket Butter fast das Doppelte kostet. Immerhin kann man die fleißig gesammelten Rabattmarken beim Kauf einlösen. Den Joghurt löffelt man neuerdings aus einer Kunststoffverpackung, die nach dem Verzehr weggeworfen werden kann.

Will man literarisch auf der Höhe sein, dann liegt auf dem Nachttisch als Gute-Nacht-Lektüre Heinrich Bölls „Ansichten eines Clowns“, Rolf Hochhuths „Der Stellvertreter“ oder Günther Grass' „Hundejahre“.

Ein am 9. Juni 1963 geborenes Mädchen wird wahrscheinlich Sabine, Susanne, Andrea, Birgit, Martina, Petra, Heike, Gabi, Karin, Claudia, Christine, Bettina, Monika oder Anja heißen. Die beliebtesten Vornamen für Jungen sind Michael, Andreas, Thomas, Frank, Stefan, Peter, Jürgen, Jörg, Torsten, Uwe, Wolfgang, Matthias und Ralf.

Die Älteren hören Freddy

Quinns „Junge komm bald wieder“ und Manuelas „Schuld war nur der Bossa Nova“ oder den Hit des Jahres von Cliff Richard „Rote Lippen soll man küssen“.

Die Jüngeren freuen sich über die Erfindung des Kassettenrecorders und den internationalen Durchbruch des Beat. Die Rolling Stones und die Beatles veröffentlichen ihre ersten Schallplatten und Gerry and the Pacemakers stürmen die Hitparade mit „You never walk alone“ – heute jedem Fußballfan bekannt.

Katholische Mitbürger trauern um den am 3. Juni verstorbenen Papst Johannes XXIII. und freuen sich am 21. Juni über die Wahl von Papst Paul VI., auf die auch Prof. Dr. Joseph Ratzinger am 28. Juni bei seiner Antrittsvorlesung über „Offenbarung und Überlieferung“ im völlig überfüllten Hörsaal 1 des Fürstenberghauses am Domplatz eingeht. Die Studenten verkehren übrigens auch untereinander noch per „Sie“.

Die allgemeine Technik- und Weltraumbegeisterung schlägt sich in der Trendfrisur „Telstar“ nieder, die auch in Westfalen den weiblichen Kopf helmartig umgibt. Frauen setzen eher auf Bequemlichkeit als auf modisch-elegantes Aussehen. Die Röcke werden kürzer und die schlichten



Pulloverkleider peppt frau durch modische Accessoires wie den um die Taille geknoteten Schal, Maiglöckchen- oder Kameliensträuße oder schräg verlaufende Ziernähte auf. Neu sind auffällige Druckmuster mit großen Designs und bunte Blumenmuster in den Farben der Saison: Babyrosa, Himbeereis, Mandelgrün und Weiß auf schwarzem Stoff. Kombiniert werden Jacken in Boleroform oder gerade Mäntel jetzt auch zur Hose, die sich als Sport- und Freizeitkleidung auch für Frauen immer mehr durchsetzt. Beliebt ist besonders der „Television-Anzug“.

Im Fernsehen, das seit kurzen zwischen 17 und 23 Uhr zwei Programme ausstrahlt, wird „Dinner for one“ gezeigt, allerdings nicht zu Silvester.

Im Kino hört man erstmals „Mein Name ist Bond. James Bond“, als Sean Connery alias Agent 007 Dr. No jagt. Der Film „Lawrence von Arabien“ mit Peter O'Toole gewinnt sieben Oscars und Alfred Hitchcocks „Die Vögel“ wird zum Klassiker des Horrorfilms. Als flammendes Plädoyer gegen Rassismus und für Toleranz feiert man „Wer die Nachtigall stört“ mit Gregory Peck und „Winnetou“ bekommt für nachfolgende Generationen

das Gesicht von Pierre Brice.

Ein sportlicher Höhepunkt des Jahres 1963 ist der Gewinn des Europa- und Weltmeistertitels im Eiskunstlaufen durch das deutsche Paar Marika Kilius/Hans-Jürgen Bäumler.

Im Juni wird Borussia Dortmund Deutscher Fußballmeister, unterliegt im Finale um den DFB-Pokal aber dem Hamburger SV.

Am ersten Spieltag der neu geschaffenen Fußball-Bundesliga, dem 24. August, empfängt Preußen Münster im ersten Heimspiel den Hamburger Sportverein (1:1). Die Münsteraner zwingen sich dicht an dicht bis auf den Rasen am Spielfeldrand.

Das anhaltende Wirtschaftswachstum bringt für Arbeitnehmer Arbeitszeitverkürzungen und Lohnerhöhungen bei gleichbleibender Vollbeschäftigung. Mancher Spargroschen wird in Reisen gesteckt – man wagt sich für stolze zwei Wochen Jahresurlaub in die Ferne. Vielleicht ab nach Rimini mit der ganzen Familie, Koffer auf dem Dach des Käfers, dessen Tacho jetzt bis 140 km/h reicht. Zwei Tage Anfahrt, ein Zimmer wird sich schon finden. Die Welt ist schneller geworden.

Politisch ist Deutschland gespalten, im Westen heißt der

Bundespräsident Heinrich Lübke und der Kanzler bis zum 16. Oktober Konrad Adenauer, der von Ludwig Erhard abgelöst wird.

Der im Januar unterschriebene deutsch-französische Vertrag soll die Basis für ein geeintes Europa bilden.

Im Dezember zeichnet sich mit dem Passierscheinabkommen für Westberliner ab, dass die Bundesregierung den Status quo in Deutschland realistischer betrachtet.

Zu einem triumphalen Erfolg wird der Besuch John F. Kennedys in Berlin Ende Juni. In seiner Rede vor der Freien Universität spricht er sich für eine Abkehr von der sogenannten Politik der Stärke aus und endet mit den berühmten Worten: „Ick bin ein Berliner.“

Auch in Münster flackern aber tausende Kerzenlichter Ende November vor dem Schloss als 10 000 Menschen um den ermordeten Präsidenten John F. Kennedy trauern und zum Abschluss der stillen Kundgebung die amerikanische Nationalhymne anstimmen.

Im August bricht Martin Luther King zum legendären Marsch auf Washington auf und bringt mit den Worten „I have a dream“ auch Münsteraner zum Jubeln.

Was gibt es sonst noch zu berichten?

Die zahlreichen Ostermärsche richten sich gegen die militärische Nutzung der Kernenergie.

Prinzessin Margaret, Schwester der Queen, verbreitet royales Flair bei ihrem Besuch der britischen Soldaten in der Garnisonsstadt Münster.

Maria Goeppert-Meyer und Hans Jensen erhalten „für ihre Entdeckung der nuklearen Schalenstruktur“ den Nobelpreis in Physik und Karl Ziegler wird für „Entdeckungen zur Technologie und Chemie der Hochpolymere“ (wichtig für die spätere Entwicklung der Kunststoffe) mit dem Nobelpreis für Chemie geehrt.

Im Apollo-Theater bilden sich Mensentrauben, als Hildegard Knef zu einem Werbeauftritt für den Film „Die Dreigroschenoper“ erscheint. Und Billy Mo verteilt bei Karstadt Autogramme und singt „Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut“.

Im Herbst bangt Deutschland um die verunglückten Bergleute in Lengede und in England erbeutete eine 15-köpfige Bande beim legendären Postraub 2,6 Millionen Pfund aus einem Zug.

Kirsten Schwarz-Weßeler



## Evangelischer Kirchentag – Immer eine Reise wert

Inzwischen kann man es schon fast eine Tradition nennen – Epiphantias nimmt mit einer großen Gruppe am Evangelischen Kirchentag teil. Neben 40 Konfirmanden und Betreuern, die sich per Bus nach Hamburg aufmachen, ist auch der Gospelchor epiFUNias vielstimmig vertreten.

Während viele Mitglieder des Gospelchors sehr zentral in St. Pauli wohnen, haben unsere Youngsters täglich fast 50-minütige Fahrten mit Bus und U- oder S-Bahn zu bewältigen, um zu den Veranstaltungsorten oder zurück zur Gemeinschaftsunterkunft in der Müssenredder Grundschule zu kommen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell sich die zum Teil sehr jungen Konfis im öffentlichen Nahverkehr der Kirchentagsstädte zurechtfinden. Trotz einiger „Staus“ und Verzögerungen, bei denen die Gruppen auch öfter geteilt werden, haben wir nie das Gefühl, uns könnte jemand verloren gehen.

Die Jagd nach den bunten

Bändern, mit denen die acht teilnehmenden „Nordkirchen“ am Abend der Begegnung locken, sorgt dafür, dass man sich nach der langen Busfahrt ausgiebig die Füße vertreten kann und führt zu – teilweise sehr effizientem – Tauschhandel. Ein bunter „Tampen“ als Schlüsselanhänger und viele Begegnungen sind der verdiente Lohn.

In diesem Jahr war unser Standpunkt beim Abendsegen mit dem Lichtermeer an der Binnenalster leider nicht gut gewählt. Statt der eher „experimentellen“ Einspielung verschiedener Geräusche und einer uninspirierten Predigt verursacht lediglich das Wetter bei den Teilnehmern eine Gänsehaut. Schade, denn im Hafen sollen die Licht- und Wasser-Installationen sehr stimmungsvoll gewesen sein.

Der Markt der Möglichkeiten bietet wie immer eine Fülle an Angeboten, aus denen jeder frei nach dem Kirchentagsmotto „Soviel du brauchst“ auswählen kann.

Diejenigen, die an Bibelarbeiten teilnehmen wollen, müssen früh aus dem Schlafsack kriechen, um nicht nach langer Anreise vor dem Schild „Halle überfüllt“ zu stehen. Auch das Planspiel gegen rechts ist sehr gefragt. In Kleingruppen gelingt es uns trotzdem, mit fast allen Epiphantias-Konfis und Betreuern an unterschiedlichen Terminen teilzunehmen. Rückmeldungen wie „Ich hätte nicht gedacht, dass die zwei Stunden so schnell vergehen“ und „Das hat richtig Spaß gemacht“ bestätigten uns in der Auswahl dieses Programmpunkts. Auch später kommt es in kleineren Kreisen noch zu regen Diskussionen.

Die Teilnahme am Kirchentag bietet immer auch die Möglichkeit, die gastgebende Stadt näher kennen zu lernen. Viele von uns haben sich in Hamburg regelrecht verliebt. Weil Liebe ja bekanntlich durch den Magen geht, kann dies neben dem guten Wetter und der üblichen gelösten Kirchentagsstimmung auch am kulinarischen Angebot aus der Region (bunte Vielfalt von frischem Fisch) gelegen haben. Der Spaziergang durch



Das Lichtermeer mit Abendsegen an der Binnenalster. Foto: Kirchentag

den alten Elbtunnel eröffnet einen Perspektivwechsel und einen ganz anderen Blick auf Hamburg. Selbst Buxtehude ist plötzlich nicht nur aus einer Redensart bekannt, sondern wird zu einem realen S-Bahn-Ziel. Leider hat man das Zentrum Jugend in Hamburg auf die Südseite der Elbe gelegt, ziemlich weit entfernt vom eigentlichen Kirchentagstrubel und





Der Gospelchor epiFUNias trat in Hamburg-Altona auf.

Foto: Andreas Kroos

etwas abgeschoben. Hier hätten wir uns ein zentraleres und für Jugendliche umfangreicheres und ansprechenderes Programm gewünscht.

Bei 40 Mitreisenden findet man für nahezu jeden Programmpunkt jemanden, der das Interesse daran teilt. Es bilden sich immer neue Konstellationen und es werden Kompromisse geschlossen. Ob man die Gelegenheit nutzt, den Hamburger Michel über freischwebende, steile Treppen von

schwindelerregender Höhe zu erklimmen oder verschiedene Konzerte besucht, am Poetry-Slam oder Workshop zu Gebärdensprache teilnimmt, der politischen Prominenz bei Vorträgen ganz nahe kommt oder den interkulturellen Dialog mit dem Besuch einer Moschee verbindet – alles ist in Kleingruppen möglich. Großen Eindruck hinterlässt auch die Podiumsdiskussion zwischen Bundespräsident Joachim Gauck und Samuel Koch, der seit seinem Unfall bei

„Wetten dass ...“ gelähmt ist.

Zur Gospelmesse am Samstagnachmittag treffen sich die über 60 Gospelchor-Sänger mit ihren mitgereisten Angehörigen und unserer Konfi-Gruppe in Altona. Die Kirche ist übervoll und die Stimmung springt sehr schnell über. Diese Messe bringt der Gospelchor epiFUNias übrigens aus Hamburg mit nach Epiphantias, sie wird im Rahmen des Jubiläumsjahres auch in unserer Kirche noch einmal am 23. Juni stattfinden. Zum Glück ist unser Presbyterium nahezu vollständig in Hamburg vertreten, so dass wir verhindern können, dass die Gemeinde vor Ort kurzerhand unseren Pfarrer Win-

kelmeyer kauft „und den Chor am besten gleich mit“.

Am letzten Abend in Hamburg nutzen wir bei einem Treffen mit Stärkungsmahl und Gesang zur Gitarre noch einmal die Chance zum Austausch über die Dinge, die jeder Einzelne ganz persönlich mitnimmt, die ihn berührt haben oder als Inspiration in unser Gemeindeleben einfließen können. Der Schlussgottesdienst am Sonntag ist die letzte Etappe vor einer staufreien Heimreise.

Un jetscht freuet mer us uff Schduddgard 2015.

Kirsten Schwarz-Weßeler

## Bei Neonazis hört die Nächstenliebe auf – Planspiel gegen rechts auf dem Kirchentag

„Ist das schon rechts?“ Darüber konnten die 40 mitgereisten Konfis und Betreuer auf dem Kirchentag in Hamburg in einer fiktiven Gemeinderatssitzung

diskutieren.

Das beschauliche Städtchen Passimstedt könnte sich überall in Deutschland befinden. Die Zahl der Gemeindemitglieder



geht zurück, die Kirchengemeinde ist überaltert. Das Gemeindeleben wirkt zunehmend trostlos und sogar das letzte Sommerfest musste mangels Interesse abgesagt werden. Der Kirchenvorstand hat daraufhin eine Öffnung auch für nicht-christliche Gruppen und Vereine beschlossen und tatsächlich wird das Fest in diesem Jahr ein Erfolg. Viele junge Familien kommen: Mit einer bunten Mischung aus Essens- und Infoständen, Mal- und Bastelecken und Diskutierstuben knüpft man an lebendigere „alte“ Gemeindezeiten an.

Einigen Gemeindegliedern fallen jedoch die vielen Aushänge mit Runenschrift auf und Flugblätter, die zu „Völkischen Deutschen Festen“ einladen. Beim traditionellen abendlichen Abschlussfeuer wird das Lied „Flamme empor“ angestimmt und von vielen mitgesungen. Die Presse berichtet über das „Nazi-Fest in der Kirche“ und über den indischen Restaurantbetreiber, den Drohungen von der Teilnahme am Fest abgehalten haben. Der Pfarrer wiegelt in einem Interview ab, jedoch ohne Rücksprache mit dem Ge-

meinderat. Dieser ruft daraufhin einen runden Tisch mit allen Gruppen ein, um über das weitere Vorgehen zu beraten.

In dieser Ausgangsposition müssen die Teilnehmer am Planspiel in ausgeloste, ungewohnte Rollen schlüpfen und diese beibehalten, obwohl sie sich nicht mit der eigenen Haltung decken. Da muss Pfarrer Winkelmeyer einen Nazi-Sympathisanten geben, Niklas schlägt sich als Pfarrer, der den Kompromiss sucht und alle Gemeindeguppen unter einen Hut bringen will, ganz gut und Presbyterin Kirsten Schwarz-Weßeler mischt die Versammlung als „rechter“ Kirchenvorstand mit der Frage auf, ob denn ein indischer Imbiss auf einem christlichen Gemeindefest sein muss und die Bedrohungen überhaupt stattgefunden haben. Mit Nachdruck können sich Jonas und Joris einbringen, als „Linke“ ein klares Statement fordern oder wie Janik ihr Wissen um „verbotene“ Symbole teilen. Andere müssen in ihrer Rolle auch für Nazis noch christliche Toleranz und Nächstenliebe fordern. „Schließlich ist doch ein Kreuz in einem brennenden Rad im-

mer noch christlich, wenn andere darin ein stilisiertes Hakenkreuz sehen wollen, dann ist das doch nicht unser Problem.“

Die Standpunkte werden teilweise hitzig diskutiert. Die Beschwichtiger wollen sich das „schöne Fest“ nicht madig machen lassen und halten die Vorwürfe für übertrieben. Man solle doch die jungen Menschen nicht gleich wieder vergraulen, „das sind doch keine Nazis, sondern unsere Freunde“. Die Alarmierten wollen eine Strafanzeige gegen Unbekannt stellen, die als Nazis das Sommerfest instrumentalisiert haben. Eine Gruppe fragt, warum sich traditionelles deutsches Bewusstsein nicht mit dem Christentum vertragen soll, schließlich „stellen wir auch einen Weihnachtsbaum auf“. Ein Mitglied des Gemeinderats hat „keine Nazis“ gesehen, ein Gemeindeglied möchte christlich „alle umarmen und zum Dialog aufrufen“.

Nach der einstündigen Diskussion dürfen nur die vier Mitglieder des Gemeinderats entscheiden, was weiter geschehen soll. „Gar nicht so einfach“, findet Frauke. Die Ergebnisse sind in den einzelnen Gruppen un-

terschiedlich. Die Beschlüsse reichen von der Strafanzeige über die Planung eines Toleranzfestes und das Zugehen auf die Neonazis, um das Gespräch zu suchen, bis zur Planung von Vorträgen und Aufklärung mithilfe von Experten.

Erschreckend für uns ist, dass einige Mitspieler aus Ostdeutschland unabhängig voneinander feststellen: „Genauso etwas passiert bei uns immer wieder.“

Ein Konfirmand staunt, wie schnell es ihm gelingt, in die Rolle eines verharmlosenden Gemeindeglieds zu schlüpfen und wie „komisch sich das anfühlt“.

„Manche haben ihre Rollen so gut gespielt, dass sie mir total unsympathisch waren“, sagt eine Teilnehmerin ganz überrascht.

Das Planspiel will sensibilisieren, aber die Frage „Ist das schon rechts?“ bleibt offen, denn die Trennlinien verschwimmen, wenn der Rechtsextremismus bagatellisiert wird und nicht in Bomberjacken und mit Springerstiefeln daherkommt.

Kirsten Schwarz-Weßeler



## Geschichte der Arbeit mit wohnungslosen Frauen und Männern in Epiphania

Vor 35 Jahren trafen sich zum ersten Mal wohnungslose Männer im Gemeindehaus an der Epiphaniaskirche. Pfarrer Richard Hilge und drei Frauen der Gemeinde – Elsa Pilger (gest. 1998), Edith Knippschild (gest. 2012) und ich, Anne Redecker – hatten zu Kaffee und Kuchen, zu Kartoffelsalat und Würstchen eingeladen. Einmal im Monat sollte so ein Nachmittag stattfinden, und wohlfühlen sollten sich unsere Gäste bei uns. In den ersten Monaten kamen sechs bis acht Männer, alle schliefen zu der Zeit draußen.

Den „Offenen Nachmittag“ gibt es heute noch. Inzwischen ist die Zahl unserer Gäste auf über 60 Personen gestiegen, die der Helferinnen hat sich auf elf erhöht: Angelika Fehmer, Angelika Figuth, Gundel Hilge, Sr. Klara Maria, Gisela Klossek, Mathilde Laubrock, Anne Redecker, Karin Radusch, Heike Rüweling, Doris Siefert und Hilke Sturhan. Die Helferinnen sorgen für das leibliche Wohl der

Gäste und richten den Raum einladend her. Einige tun diese Arbeit schon mehr als 30 Jahre.

Von unseren Gästen schläft inzwischen kaum noch einer draußen. Die meisten wohnen in einem Appartement oder in einem Wohnheim. Viele sind körperlich und seelisch krank, einige sind auch alkohol- oder waren drogenabhängig. Alle sind arm und kommen mit ihrem Geld nur soeben über die Runden. Etwa ein Viertel unserer Gäste sind mittlerweile Frauen.

Die „offene Tür am Heiligabend“ ist auch nach vielen Jahren noch in guter Erinnerung. Das Gemeindehaus war in der Heiligen Nacht für alle geöffnet. Wer schlafen wollte, konnte dies auf einem Matratzenlager tun. Wer lieber wach bleiben, essen und trinken, mit anderen sprechen und Karten spielen wollte, konnte auch das. Leider musste dann am Weihnachtsmorgen nach einem üppigen Frühstück jeder wieder sei-

nen eigenen Weg gehen. Zwischen 15 und 30 Personen haben sieben Jahre lang von dieser „offenen Tür am Heiligabend“ Gebrauch gemacht. Das Ehepaar Sturhan hatte dieses Angebot ins Leben gerufen und Jahr für Jahr auch gestaltet; aus Mangel an jüngeren Helferinnen und Helfern musste es leider wieder aufgegeben werden.

Die meisten Frauen und Männer kommen regelmäßig zu uns, weil sie dann für ein paar Stunden das Alleinsein vergessen können. Hier kann sich jeder mit jedem unterhalten ohne Angst, gleich wieder ausgefragt und in eine Schublade gesteckt zu werden.

Jahrelang hat ein kleiner Vorbereitungskreis auch interessante Persönlichkeiten unserer Stadt zum Gespräch zu unseren offenen Nachmittagen eingeladen. Dies waren zum Beispiel Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann, seine Vorgängerin Marion Tüns, der ehemalige Leiter des Sozialamtes, Horst Gärtner, Zoodirektor Jörg Adler oder die beiden Ordensschwestern Sr. Marieta und Sr. Manuela.

Nicht nur unsere Gäste profi-

tierten vom „Offenen Nachmittag“, auch wir Helferinnen bekommen viel zurück. Wir sind oft ganz beschämt, wie herzlich sich unsere Gäste für den schönen Nachmittag bedanken.

Pfarrer Hilge schreibt im Nachhinein: „Unsere Sorge für wohnungslose Frauen und Männer ist aus vielen Begegnungen an der Pfarrhaustür entstanden. Meine Frau und ich wollten die um Hilfe Bittenden nicht nur an der Tür abfertigen, sie sollten Gemeinde auch als ein Ort von Gemeinschaft erleben, als ein ‚Rasthaus am Weg‘. Die Sorge für die ‚Freunde auf der Straße‘ hat uns viel Zeit, Kraft und auch Geld gekostet; oft haben wir uns aber auch als die eigentlich Beschenkten gefühlt. Wir sind nicht jedem Hilfesuchenden gerecht geworden, aber viele haben unser Leben bereichert an Erfahrungen, an Lebensweisheit und an vielen bunten Geschichten, die das Leben schrieb. Wir danken der Gemeinde, dass sie unser Engagement in all den Jahren geduldig mitgetragen hat, so dass es schließlich zu einem Teil der Gemeindegarbeit geworden ist.“ Anne Redecker



Im Januar 2010 fragte mich Richard Hilge, ob ich mir vorstellen könne, die Leitung des „Offenen Treffs“ zu übernehmen. Das konnte ich wohl, bat jedoch um eine Zeit des Kennenlernens.

So nahm ich an mehreren Treffs inkognito teil, bis Richard Hilge mich im Sommer vorstellte und zugleich darauf hinwies, dass er sich aus Altersgründen zurückziehen und ich seine Nachfolge antreten würde. „Richard, Richard, du kannst uns nicht verlassen!“, tönte es durch den Saal, eine für mich verständliche Reaktion. Schlucken musste ich jedoch, als jemand in meiner Nähe lauthals sagte: „Muss es denn schon wieder ein Pfarrer sein?“ Antwort einer couragierten Teilnehmerin neben ihm: „Lass man, das ist schon ganz gut so!“

Anschließend berichtete ich von meiner Arbeit als Krankenhaus-Seelsorger und war überrascht, wie intensiv mir alle Frauen und Männer zuhörten.

Den bewährten Ablauf der „Offenen Nachmittage“ haben wir beibehalten: Kartoffelsalat und Würstchen, Brot/Brötchen und diverser Aufschnitt, Kaffee

und Kuchen, zum Abschluss Obst.

Etwa jedes zweite Mal kommt ein Referent oder eine Referentin. – Besonders beeindruckend war der sehr persönliche Bericht einer Bekannten von mir: Blind geboren, Studium der Sozialarbeit, aber ohne feste Anstellung, alleinerziehende Mutter ... Dass sie auf einem stillgelegten Flugplatz neben einem Fahrlehrer gesessen und selber den Wagen gelenkt hatte, konnte eigentlich niemand glauben.

Höhepunkte im Jahresablauf sind der Besuch im Zoo, die Sternwallfahrt zu wechselnden Zielen, das Grillen im Sommer und die Adventsnachmittage mit Kaffee und Kuchen, Singen von bekannten Weihnachtsliedern in der Epiphaniaskirche und einer Geschichte zum Advent – und dann ein festliches, warmes Essen im Gemeindehaus.

Stichwort Geschichten: Ziemlich bald, nachdem ich die Leitung übernommen hatte, meinte M. in der ihr eigenen direkten Art: „Also, Johannes, so geht das nicht. Bei Richard haben wir immer eine Geschichte gehört. Das muss sein!“

Diese Forderung leuchtete mir



Foto: Füser

ein, und ich habe die immer wieder mich berührende Erfahrung gemacht, wie genau die Treffteilnehmer zuhören.

So bedankte sich nach dem letzten Treffen einer der Männer und wies darauf hin, wie gut ihm die Geschichte getan hätte, in der ich „durch die Blume(n) gesagt“ hatte, ob groß oder klein, ob dick oder dünn, ob älter oder jünger usw. keiner hat einen Sonderstatus, sondern: „Ich bin etwas wert, so wie ich

bin!“

Bei jedem Treffen erfahre ich, diese „Männer und Frauen mit ihren besonderen Biografien“ machen mein Leben reicher, auch wenn ich manchmal tief durchatmen muss.

Ich danke von Herzen allen, die diese Arbeit mit ihren Spenden unterstützen, ohne die wir die Treffen nicht durchführen könnten.

Johannes F. Tielker



## „Eine Welt“ ist nicht nur Kaffee und Tee

Liebe Kundinnen und Kunden der „Fairen Produkte“,

vor über 30 Jahren begann der Verkauf von fair gehandelten Produkten in Epiphantias. Damals kannte man aus der „Dritten Welt“ tatsächlich überwiegend nur die Produkte Kaffee und Tee. Aber die Produktvielfalt hat sich verändert, daher auch unsere Überschrift über unsere Texte in den Gemeindebriefen.

Rosmarie und Klaus Firgau haben damals angefangen, die Gemeinde mit den Produkten aus den ärmsten Ländern der Welt vertraut zu machen. Man sprach bald nicht mehr von der „Dritten Welt“, sondern von der „Einen Welt“, in der wir alle leben und uns gegenseitig unterstützen.

Ihren Eine-Welt-Laden öffneten sie jeden Montag in ihrem Haus an der Sibeliusstraße. Hier gab es auch Informationen über die Produkte und ihre Erzeuger, „oft verbunden mit einem gemütlichem Plausch bei einer Tasse Tee“, so schrieben es die Firkgaus vor 25 Jahren in der Jubiläumsschrift.

Zusätzlich boten sie an jedem zweiten und vierten Sonntag Lebensmittel nach dem Gottesdienst an. An jedem dritten Sonntag gab es Umweltpapier und bei Tee und

Gespräch Informationen über Produkte und Projekte.

An den Verkaufstagen schleppte dann Klaus Firkgau die Waren immer kistenweise in die Gemeinde. Er baute dann einen Tisch im Gemeindehaus oder vor der Kirche auf. Damals träumten wir schon von einem Schrank im Gemeindehaus, der immer mit Waren bestückt wäre und aus dem man direkt an den Sonntagen verkaufen könnte. Aber da wir davon ausgingen, dass es im geplanten neuen Gemeindehaus so einen Schrank geben würde, schoben wir den Gedanken immer wieder auf. Der Neubau ließ lange auf sich warten und das Ehepaar Firkgau konnte den Vitrinenschrank im Foyer des neuen Gemeindehauses nie nutzen.

Denn 2004 war es dann leider mit diesem vertrauten Bild, dem Warentisch mit dem Ehepaar Firkgau dahinter, in unserer Gemeinde vorbei. Die Firkgaus suchten Nachfolger für ihre Arbeit, die sie aus Altersgründen nicht mehr leisten konnten.

Leider fand sich zunächst niemand, der diese, nicht zu unterschätzende Arbeit übernehmen wollte.

Meine Frau und ich nahmen dann 2006 Kontakt mit dem Welt-



Rosmarie und Klaus Firkgau starteten den Eine-Welt-Verkauf.

Foto: Fam. Firkgau

laden, damals noch im Paul-Gerhardt-Haus, auf. Uns schwebte so etwas vor, dass sich die Mitarbeiter dort auch um den Verkauf an der Epiphaniaskirche kümmern sollten. Auf dem Gemeindefest damals bauten sie dann ihren Stand auf. Weil es aber nicht möglich war, dass der Weltwinkel regelmäßige Verkaufstage in Epiphantias anbot, hatten meine Frau und ich uns entschlossen, den Verkauf im Gemeindehaus an der Epiphaniaskirche weiterzuführen.

Ein Vitrinenschrank im Foyer war ja durch den Neubau des Gemeindehauses schon für den Verkauf vorhanden. Jetzt ging es also um die Frage: Wie wird das Ganze finanziert? Rosmarie und Klaus Firkgau hatten den Eine-Welt-Laden

damals auf eigenes Risiko geführt. Das hieß zum Beispiel: Abgelauene Artikel gingen zu Lasten der Familie Firkgau.

Unser Konzept sah vor, dass wir mit dem Weltladen, der sich heute an der Warendorfer Straße befindet, eng zusammenarbeiten wollten. Unsere Waren besorgen wir daher bis heute als Kommissionsware über den Weltladen. Das Konzept hat sich bewährt. Seit den Tagen des Ehepaares Firkgau hat sich bis heute viel verändert. Eine Veränderung, die sicherlich noch weitergehen wird.

Die Produktpalette ist enorm gewachsen und viele Kunden kaufen nicht nur, um etwas Gutes zu tun, sondern weil sie ein qualitativ gutes Produkt zu fairen Preisen





Das aktuelle Team des Eine-Welt-Ladens.

Foto: Kroos

erhalten wollen. Viele Produkte, die innerhalb der Gemeinde benötigt werden, stammen aus dem Eine-Welt-Laden.

Schon kurz nach der Wiederbelebung des Eine-Welt-Ladens in Epiphania hat sich unser Team verstärkt. Angelika Bruns-Ebel, Erzieherin in unserer Kita, hat sich uns angeschlossen. Und seit Ende letzten Jahres unterstützt uns auch Ulrike Frisch.

Wir sind froh, dass es so gut läuft, aber damit es auch weiterhin gut läuft, brauchen wir Ihre Unterstützung. Besuchen Sie uns doch einmal an einem unserer nächsten Verkaufstage:

○ Auf dem Gemeindefest am 9. Juni am Getränkestand mit Wein aus dem fairen Handel und mit

einem eigenen Stand.

○ Vor den Sommerferien am 21. Juli mit Kirchkaffee (11-12 Uhr).

○ 8. September nach dem Begrüßungsgottesdienst der Konfirmanden mit Kirchkaffee (11-12 Uhr).

○ 6. Oktober nach dem Erntedankfest mit Kirchkaffee (11-12 Uhr).

○ Auf dem Basar am 10. November und auf dem Büchermarkt am 17. November (11-12 Uhr).

Weitere Termine geben wir Ihnen rechtzeitig in unserem Aushang bekannt.

Es grüßt Sie Ihr faires Team an der Epiphaniaskirche

Ute und Andreas Kroos

Angelika Bruns-Ebel

Ulrike Frisch

## Der Basar in Epiphania

Im Jubiläumsjahr wird der Basar 48 Jahre alt. Im Jahre 1965 hatte sich der „Bastelkreis“ gebildet und sich vorgenommen, mit dem Erlös „Gutes zu tun“. So lange hat sich die Idee gehalten! Immer wieder war der Basar gesellschaftlichem Wandel unterworfen. Die Produkte, die Zielgruppe, die Zweckbestimmung der Einnahmen, immer wieder wurde zeitgemäß neu überlegt.

Auch mit der heutigen Herausforderung des gesellschaftlichen Umbruchs müssen neue Wege gegangen werden. Durch die zunehmende Erwerbstätigkeit beider Elternteile bricht eine Altersgruppe in der Mitte der Gesellschaft in vielen Belangen der ehrenamtlichen Tätigkeiten weg. Gleichzeitig legt manches Gemeindeglied aus „Altersgründen“ eine Aufgabe, die er/sie mitunter 30 oder gar 40 Jahre auf seinen/ihren Schultern getragen hat, nieder.

Wir sind uns in der Gemeinde einig, dass wir dennoch am Basar festhalten wollen. Trauen Sie sich also mitzumachen, je mehr

Schultern sich eine Aufgabe teilen, desto geringer ist die Last auf ein paar wenigen. Wir brauchen immer Marmeladen (ein Dauerbrenner), gebräuchliche Werbegeschenke für die „Wundertüten“ (immer ausverkauft!) und alles Handwerk, was verkäuflich ist. Sprechen Sie mich an und bringen Sie sich ein.

Es ist ein gutes Gefühl, etwas für das Wohlergehen Nichtsesshafter, die Nöte in der eigenen Gemeinde und viele andere Projekte zu tun. Die folgende Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: Förderverein Wohnhilfe; Frauen, Opfer des Krieges in Lettland; Kindergruppe Lettland; Nöte in der eigenen Gemeinde; Projekt Bolivien; Hospizarbeit; Pan y arte; Sophia e.V.; Kinder-Patenschaft der Kindernothilfe; Obdachlosenhilfe; Gemeindebücherei und Kita-Förderverein.

In diesem Jahr findet der Basar am Sonntag, 10. November, statt.

Ich freue mich auf Ihr Engagement.

Kerstin Consilvio



## 25 Jahre Bibelseminar (1988 - 2013)

Im Sommer/Herbst 1988 sprach Pfarrer Richard Hilge Menschen unterschiedlichen Alters aus der Gemeinde an, ob sie Interesse, Lust und Zeit hätten, sich in einem Arbeitskreis mit der Entstehung, dem Aufbau, den Quellen und den Texten der Bibel auseinanderzusetzen. Die Teilnehmer hatten sehr verschiedene Vorkenntnisse, aber allen gemeinsam war die Neugier, mehr von dem „Buch der Bücher“ zu erfahren.

Die Bibel, eine ganze Bibliothek in *einem* dicken Werk, ist nicht vom Himmel gefallen. Die 39 Bücher des Alten Testaments und die 27 Bücher des Neuen Testaments sind in einem historischen Prozess über viele Jahrhunderte hinweg entstanden und zur Bibel zusammengewachsen. Am Anfang stand die mündliche Überlieferung von Liedern und Dichtungen, von Heldenerzählungen und heiligen Satzungen im Alten Testament – und immer ging es dabei um Gottes Handeln an seinem Volk. Auch Jesu Wirken begann

mit der mündlichen Verkündigung, und es war die Aufgabe seiner Jünger, das Wort ihres Herrn weiterzusagen. Früher als die Evangelien in Schriftform (ab ca. 70 n. Chr.) entstanden die Paulus-Briefe (ab ca. 50 n. Chr.), durch die Paulus Kontakt zu neu entstehenden Gemeinden hielt. Die Texte des Neuen Testaments erheben den Anspruch, nicht nur Meinungsäußerungen ihres jeweiligen Verfassers zu sein. Sie sind überzeugt, dass durch das Menschenwort hindurch Gott selber spricht. Dieser Anspruch erschließt sich nur im Glauben.

Warum die Teilnahme an einem Bibelseminar?

Natürlich kann jeder die Bibel allein lesen. Aber gibt es nicht oft die Schwierigkeit, die Texte zu verstehen? Die Sprache ist oft schwierig, und viele Bilder sind uns heute fremd. Da kann ein Austausch mit anderen Menschen sehr hilfreich sein. Im Bibelseminar an der Epiphaniaskirche benutzt jeder Teilnehmer seine eigene Bibelübersetzung

(meist: Luther / Zürcher / Die Gute Nachricht), und oftmals ermöglichen die verschiedenen Übersetzungen, einen Text besser zu verstehen.

Aber wichtiger ist der Austausch über den Inhalt der Texte:

Welcher Hintergrund könnte vorliegen?

Was könnte der Schreiber gemeint haben?

Welche Bedeutung kann ein Bericht, ein Gleichnis für uns / für mich heute haben?

Seit 25 Jahren versuchen die Teilnehmer des Bibelseminars zu verstehen – zwei Damen sind seit dem ersten Zusammentreffen des Kreises noch dabei –, worin der wesentliche Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament liegt. Dabei machen die meisten Texte des Alten Testaments oft sehr große Mühe: Das Gottesbild, das zum Beispiel in den Geschichtsbüchern („Das erste Buch Mose“ bis „Das Buch Esther“) vertreten wird, nämlich das Bild vom zornigen und strafenden Gott, zeigt nicht das, was Jesus von seinem Vater bezeugt. Zum Alten Testament gehören aber auch „Der Prediger Salomo“

und „Der Psalter“. Wer beschäftigt sich nicht gern mal mit dem einen oder anderen dieser Texte?

Im Neuen Testament überwiegt das Zeugnis Jesu vom liebenden Gott, von dem Hirten, der seinen Schafen nachgeht, um sie zu retten. Jesus war Jude und kannte demzufolge die jüdischen Gesetze, die kein Mensch alle erfüllen konnte/kann. Aber Jesus verkündete durch viele Bilder, dass der Mensch nicht für die Gesetze da ist, sondern das Gesetz dient als Hilfe für das menschliche Miteinander.

Oft fällt es allerdings den Seminarteilnehmern schwer, Bilder der Bibel, die so nicht mehr in den heutigen Alltag passen, angemessen zu deuten.

Bleibt ein Fazit: Der Mensch hat sich nicht grundlegend geändert. Er weiß zwar auf fast allen Sachgebieten wesentlich mehr als die Menschen zur Zeit Jesu oder früher. Aber im Umgang mit dem Nächsten oder mit der Schuld hat es keinen großen Wandel gegeben.

Trude Hanke



## Programm der Ev. Frauenhilfe bis zur Adventszeit

Zu unseren Veranstaltungen, jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat um 15 Uhr im Treffpunkt für Alt und Jung, laden wir ein. Auch Nichtmitglieder der Frauenhilfe sind herzlich willkommen.

- |           |   |
|-----------|---|
| 13. Juni  | Besuch der Ausstellung „Bibelfliesen im ostfriesischen Norden“ in der Erlöserkirche, mit Pfarrer Bernd Krefis |
| 27. Juni  | „Hoffnung für Osteuropa“  |
| 11. Juli  | Letzte Frauenhilfsstunde vor der Sommerpause mit Pfarrer Bernd Krefis   |
| 12. Sep.  | Wiederbeginn nach der Sommerpause   |
| 26. Sept. | Diakonische Arbeit in Indien, mit Pastor Gerhard Dedeke   |
| 10. Okt.  | Dorothea Schlegel, eine interessante Persönlichkeit der Romantik, mit Barbara Stockhausen                     |
| 24. Okt.  | Rundgespräch: „Das Reformationsfest“  |
| 14. Nov.  | Herbstlieder-Singen mit Hans-Werner Koch  |
| 28. Nov.  | „Leben im Vollzug“, mit Andreas Kroos.  |
| 12. Dez.  | 14.30 Uhr Adventfeier der Frauenhilfe zusammen mit Senioren der Gemeinde.                                     |

Wir freuen uns auf die Nachmittage mit Ihnen.

Ihr Frauenhilfsteam Verena Walter und Anne Redecker

## 50 Jahre Frauenhilfe in der Epiphaniaskirche

Liebe Mitchristen, die ihr in unsere Epiphaniaskirche kommt, überall in unserer Gemeinde trifft ihr Frauen - oft lebhaft und engagiert - im Gottesdienst, im Kirchenchor, bei dem Treffen und dem Betreuen der Wohnungslosen, beim Bibelseminar, bei der Vorbereitung und Durchführung des Basars, bei der Vorbereitung des Gemeindefestes, bei der Vorbereitung und Gestaltung von Adventsfeiern, beim Seniorennachmittag (Spielen und Gymnastik), beim Verteilen der „Kontakte“ und vielem mehr.

Was wäre die Gemeinde ohne Frauenhilfe? Die Frauen sind eine unverzichtbare Stütze in allen Gemeinden unserer Landeskirche.

Im Jahr 2006 konnten wir in der Westfalenhalle in Dortmund das 100-jährige Jubiläum feiern, denn im Jahr 1906 war die Kaiserin Auguste Victoria höchstselbst an der Gründung der „Westfälischen Frauenhilfe“ - wie es damals hieß - beteiligt.

So trägt unser Verband auch noch heute den Namen „Frauenhilfe“.

Die inhaltliche Arbeit und die Aufgaben haben sich verändert. Doch hinter allem Denken und Tun steht das Leitwort: „Die Fülle des Lebens für alle Menschen“.

So nehmen wir teil an der Arbeit für „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“.

Wichtig ist uns die Gestaltung des Weltgebetstages, der jedes Jahr weltweit gefeiert wird. Jeweils ein Land dieser Erde, mit seinen Eigenarten, seiner Schönheit, aber auch seinen Problemen, steht uns allen im Mitdenken, Mitfühlen und Gebet vor Augen. Dabei sind wir ökumenisch und geschwisterlich mit Frauen unserer katholischen Nachbargemeinden verbunden.

Nun zu den Anfängen unserer Frauenhilfe vor 50 Jahren. Sie wurde bereits am 24. Februar



1963 gegründet.

Elfi Vieth erinnert daran: „Unsere erste Leiterin der Frauenhilfe war Frau Kölling ... Frau Ludwig übernahm 1969 die Leitung.“

Rosmarie Firgau erinnerte sich 2003 dankbar an Wochenenden im „Haus Mariengrund“, die viele Bezirksfrauen mit Pastor Richard Hilge und seiner Frau Gundel dort erlebten. „Auf dieses Wochenende freuten wir uns schon das ganze Jahr ... mit ihren ernstesten und fröhlichen Gesprächen.“

Die Leiterinnen der Frauenhilfe waren und sind: Hedwig Kölling (1963 bis 1969), Herta Ludwig (1969 bis 1984), Elfi Vieth (1984 bis Ende 2001), Herta Winkelmeyer (2002 bis 2005), Verena Walter/Anne Redecker (seit 2005).

Die Stellvertreterin von Hedwig Kölling und von Herta Ludwig war Elfi Vieth, von 1984 bis 2005 war Anne Redecker Stellvertreterin.

Für die Kasse verantwortlich waren Herta Ludwig (1965 bis 1969), Waltraud Rühl (1970 bis 1975), Ingeborg Kühn (1976 bis 2002), Hildegard Terhaar (2002

bis 2011), Regina Kammann (seit 2012).

Frauen, rund um die Epiphaniaskirche!

Kennen Sie uns? Wir sind für neue Begegnungen und Anregungen offen.

Wir wollen

- die Zusammengehörigkeit von Frauen stärken.
- die veränderte Situation von Frauen bedenken, die sich heute durch Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie ergeben.
- Senioren in unserer Mitte eine heimatliche Atmosphäre geben.
- in der Weltgebetstagsarbeit mitwirken.
- die Gemeindegemeinschaft je nach Zeit und Kraft unterstützen.

Kommen Sie doch einfach vorbei!

Wir brauchen Sie!

Wir laden Sie herzlich ein.

Verena Walter

## Programm der Senioren in Epiphaniaskirche Juni bis November

Angebote für Senioren im Treffpunkt für Alt und Jung an der Epiphaniaskirche.

### Seniorennachmittage:

In der Regel am 1. und 3. Donnerstag im Monat, 15 Uhr

Ansprechpartner: Pfarrer Bernd Krefis

- |           |  |
|-----------|--|
| 6. Juni   | Ein Nachmittag gemeinsam mit den Senioren von St. Thomas Morus im Gemeindezentrum St. Thomas Morus |
| 20. Juni  | Spielenachmittag   |
| 4. Juli   | Geburtstagsfeier für alle Über-70-Jährigen (März-Juni)   |
| 18. Juli  | Spielenachmittag   |
| 1. Aug.   | „Bänder, Knoten und Netze“ – eine geheimnisvolle Botschaft   |
| 15. Aug.  | Spielenachmittag   |
| 5. Sept.  | Gedichte, Texte und Lieder zum Thema „Nacht“   |
| 19. Sept. | Der Seniorennachmittag muss leider ausfallen.  |
| 3. Okt.   | Kein Seniorennachmittag – Tag der Deutschen Einheit  |
| 17. Okt.  | Spielenachmittag   |
| 7. Nov.   | Geburtstagsfeier für alle Über-70-Jährigen (Juli-Okt.)   |
| 21. Nov.  | Spielenachmittag   |



**Weitere Spielenachmittage:**

Am 1., 3. und 5. Mittwoch, 15 Uhr im Kaminzimmer  
 Ansprechpartnerinnen: Margot Beckmann und Gisela Klossek  
 5. + 19. Juni, 3., 17. + 31. Juli, 7. + 21. August, 4. + 18. Sept., 2.,  
 16. + 30. Okt., 6. + 20. Nov.

**Gymnastik für Senioren:**

Am 2. und 4. Mittwoch, 15 Uhr  
 Ansprechpartnerinnen: Margot Beckmann und Gisela Klossek  
 12. + 26. Juni, 10. + 24. Juli, 14. + 28. Aug., 11. + 25. Sept., 9. + 23.  
 Okt., 13. + 27. Nov.

**Mittagstisch**

Gemeinsames Kochen an jedem Mittwoch ab 11.15 Uhr  
 Ansprechpartnerin: Seniorenbüro, Tel. 37 56 91



Foto: Maria Lanznaster/pixelio.de

**„Alle guten Gaben ...“**

2013 – Für die Gemeinde ein Jubiläumsjahr!  
 Wir sind mit dabei, das ist doch klar!  
 "Wir", das ist die Mittwochs-Kochgruppe,  
 das heißt aber nicht: nur Tütensuppe.

In unserer vorbildlich eingerichteten Küche  
 Verbreiten sich alsbald wohlduftende Gerüche.  
 Ab 11.15 Uhr wird geschält, geschnibbelt und gemischt,  
 Fast Food, ganz ehrlich, wird nicht aufgetischt.

Man sollte meinen, das Interesse ist groß.  
 Die Alleinstehenden (Männer und Frauen), wo sind sie denn bloß?  
 Gemeinsam kochen und essen  
 Lässt Einsamkeit schneller vergessen.

Am Preis kann es nicht liegen.  
 Der ist nun wirklich gediegen  
 und die oftmals mitgenommenen Reste  
 machen daheim die nächste Mahlzeit zum Feste.

Was könnte ich sonst noch sagen?  
 Auf alle eventuellen Fragen,  
 da weiß das Seniorenbüro Bescheid,  
 also - verlieren Sie keine Zeit! (Tel. 37 56 91)

Inge Kölling



## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Ev. Erlöser-Kirchengemeinde/  
Epiphantias, Kärntner Straße 23-25  
48145 Münster

**Redaktion:** Martin Füser, Andreas  
Kroos; **Layout:** Martin Füser

**Titelfoto:** Archiv Epiphantias

**Foto Rückseite:** Kirsten  
Schwarz-Weßeler

**Druck:** Burlage, Münster

**Auflage:** 4000 Exemplare

**Nächste Ausgabe:** Advent 2013

**Internet:** [www.erloeserkirchen-  
gemeinde-muenster.de](http://www.erloeserkirchen-<br/>gemeinde-muenster.de)

Alle Beiträge in diesem  
Gemeindebrief sind urheberrecht-  
lich geschützt.

